

König des Nordens

Noch immer konnte er es nicht glauben. Zum König hatte man ihn gemacht. Trotz der Tatsache, dass er ein Bastard war. Alle hatten sie ihm ihr Vertrauen ausgesprochen. Alle vertrauten sie darauf, dass er sie durch den anstehenden Winter führen würde. Der Nachtkönig und seine Armee der Toten war auf dem Weg zu ihnen. Nur geeint könnte der Norden die Gefahr vielleicht noch abwenden. Aber selbst wenn Nordmänner und Wildlinge miteinander arbeiten würden, würde das nicht reichen. Einfach zu wenig waren sie, weswegen sie Hilfe aus ganz Westeros benötigen würden – Seine erste Anlaufstelle hierfür war Daenerys Targaryen gewesen, die Königin der sieben Königslande und der Drachenbucht. Nur Unglauben hatte sie ihm geschenkt. Erst durch seinen alten Freund Tyrion Lennister gelang es ihm, die Drachenkönig zu überzeugen. Halbwegs zumindest.

Als die Sturmtochter aber die Armee der Toten mit ihren eigenen Augen gesehen hatte, konnte sie nicht anders: Sie akzeptierte die unglaubliche Wahrheit. Der Nachtkönig war real. Alle ihre eigenen Probleme waren nun nebensächlich. Selbst der Krieg mit Cersei Lennister um den eisernen Thron wurden zur Nebensache. Vorerst zumindest – Zunächst musste erst einmal die Gefahr im Norden bezwungen werden und dann würde sich Daenerys um die falsche Königin kümmern können. Vorerst musste sie sich aber um den *König des Nordens* kümmern. Gerade war Jon Schnee noch mit seinem Leben davon gekommen. Irgendwie hatte er es doch geschafft, den Fängen der langen Nacht zu widerstehen. Niemand hatte mehr an seine Rückkehr geglaubt, nur sie hatte das. Warum das so war, vermochte sie selbst nicht einmal zuzusagen.

Nach ihrem Aufenthalt an der undurchdringbaren Mauer im Norden, waren Daenerys und Jon auf dem Weg zurück nach Drachenstein. Zur aktuellen Stunde waren die zwei alleine in den Gemächern des nördlichen Königs. Mit mehreren Wunden und Verletzungen hütete er das Bett, während sich Daenerys um ihn sorgte. Irgendwas sagte ihm, dass die Beiden enger miteinander verbunden waren. In welcher Form dies der Fall war, vermochte Jon aber nicht zuzusagen. Während er so nachdachte, beobachtete er die Sprengerin der Ketten akribisch. Sie schien das zu bemerken. „Was ist?“, fragte sie daraufhin etwas zu barsch. „Ich habe nur nachgedacht“, gab er offen zu, „Ihr erinnert mich an jemanden.“ Langsam näherte sie sich ihm und entgegnete sie: „Ach, ist das so? Und wen erinnere ich Euch?“

Ein leichtes Grinsen schlich sich auf sein Gesicht, woraufhin er meinte: „An mich selbst.“ Als er das gesagt hatte, setzte er sich aufrecht hin und war so nah an der Mutter der Drachen wie noch nie. Er konnte ihr Herz pochen hören. „Wir unterscheiden uns meilenweit, Jon Schnee“, erwiderte sie und entfernte sich wieder. Den Augenkontakt behielt sie bei. „Da irrt Ihr Euch gewaltig“, schüttelte er mit dem Kopf, „Beide wollen wir die Welt zu einem besseren Ort machen. Das eint uns.“ Sie blickte aus dem Fenster und ließ sich das Gesagte durch den Kopf gehen. Sie bemerkte nicht, dass Jon sich ihr wieder genähert hatte. Erst als er seine unverletzte Hand auf ihre zierliche Schulter legte, wandte sie wieder an ihn. „Und doch sind wir Feinde“, sprach sie daraufhin, während sie ihm tief in Augen schaute.

Jon zog eine undefinierbare Grimasse und widersprach: „Ich sagte es bereits einmal: Ich bin nicht dein Feind, Dany“ – Unbewusst war er Du-Form übergegangen. „Du nennst selbst König des Nordens. Ein Teil der sieben Königslande, dessen Königin ich bin. Wenn du nicht mein Feind bist, was bist du dann?“ Aufbauend lächelte er sie an: „Ein guter Freund. Wenn du willst sogar etwas mehr, Dany.“ Sein Auftreten machte sie ein wenig unsicher. Langsam erhob sie sich und meinte: „Du solltest zur Ruhe kommen, König des Nordens. Uns besteht morgen ein harter und langer Tag bevor.“ Kurz darauf verließ sie die Kajüte und ließ einen verwirrten Jon Schnee zurück. Kaum war sie in ihren eigenen Gemächern, versuchte sie ihre Gefühle zu ordnen. Wirklich sollte ihr dies nicht gelingen. Zu sehr hatte Jon es geschafft, sich ihr Herz zu schleichen. Obwohl sie sich geschworen hatte, sich von nichts und niemanden mehr aufhalten zu lassen. Nicht einmal vom ihm, einem gewissen Jon Schnee, dem

König des Nordens.

Tödliche Verhandlungen

Mit einem unwohligen Gefühl betrat er die riesige, alte und staubige Drachengrube. Jener Ort, an dem man einst Drachen und ihresgleichen bestaunen konnte. Schon ziemlich lange ist das nun her. Aber wer weiß? Vielleicht gibt es durch die Mutter der Drachen die Möglichkeit zurück zu alten Tradition – Zuvor musste aber erst einmal gesorgt werden, dass diese Traditionen Bestand haben können. Dafür waren sie ja schließlich doch hier. Hier in Königsmund, direkt im Herz des Feindes. Zumindest Daenerys Erzfeindin, denn zwischen Jon Schnee und Cersei Lennister herrschte kein Krieg. Noch nicht zumindest. Ein lautes Räuspern ließ ihn zurück in das Hier und jetzt kommen. Die Besetzerin des eisernen Thrones hatte ebenfalls die Drachengrube betreten.

Alle nahmen sie an ihren vorgesehenen Plätzen Platz: Links, der König des Nordens, rechts, die falsche Königin und in der Mitte saßen die Lennister's. Minutenlanges Schweigen folgte darauf. Niemand wagte es zuzusprechen. Was sollte man denn auch sagen? Der Norden hatte dem Süden nichts zugesagt. So auch anderes herum. Anders sah es zwischen Cersei und Tyrion aus: „Wo bleibt denn deine Königin?“ - Die Verachtung in ihrer Stimme war für niemanden der Anwesenden zu überhören. Die rechte Hand der Königin ging nicht weiter darauf ein: „Sie wird bald hier sein.“ Kaum hatte er fertig gesprochen, konnte er sich einen Schluck vom teuren Wein.

Jaime warf seinem Bruder einen kritischen Blick. Doch der Gnom zuckte mit den Schultern. Darauf reagieren konnte der Königsmörder nicht mehr. Ein lautes Gebrüll war zu hören. **Drei** mächtige Echsen kreisten am Himmel. Ein Raunen ging durch die Reihen. Vor allem vonseiten der Lennister und ihres Gefolges. Cersei hingegen verzog keine Miene. Eiskalt blieb sie sitzen, obwohl es in ihrem tiefsten Inneren rumorte. Sie hatte Angst. Konnte das wirklich wahr sein? Die Königin von Westeros hatte wirklich Angst? - Ihrem Bruder und großer Liebe erging es aber nicht anders. Er hatte schon einmal gegen ein solches Biest gekämpft und hatte knallhart verloren. Der Lord Kommandant der Königsgarde wusste, wozu ein Drache fähig war. Aber gleich drei von ihnen auf einmal? Eine unvorstellbare Macht in den Händen des Feindes. Der Krieg war so gut verloren, dessen war Jaime ziemlich sicher.

Stellte sich nur die Frage, warum Tyrion und Daenerys einen Waffenstillstand aushandeln wollten. Diese Frage stellte er sich, seitdem Treffen mit seinem kleinen Bruder. Einen Augenblick später würde er die Antwort auf seine Frage bekommen: „Wir treffen uns hier heute, trotz unserer Differenzen und gegenseitiger Missachtung“ – Tyrion hatte das Wort ergriffen, nachdem Daenerys Platz genommen hatte, währenddessen war er einige Schritte in Richtung seiner Schwester gegangen. Als er direkt vor ihr stand, stellte sich Euron Graufreud vor ihn. Voller Belustigung blickte der Herrscher der Eiseninseln auf den Gnom herab: „Ihr redet von Missachtung, ich nenne es Verabscheuen. Wärt Ihr auf unserer Insel geboren, hätte man.“ Weitersprechen konnte Euron nicht mehr, Cersei unterbrach ihn: „Schweig still.“

Diese Aktion überraschte Tyrion und Jaime gleichermaßen. Doch darauf eingehen konnte Tyrion nicht: „Sag, was du zu sagen hast und dann verschwinde wieder.“ Da war sie wieder: Die verbitterte große Schwester. „Wir sind hier, um einen Waffenstillstand auszuhandeln und das aus gutem Grunde.“ Er nickte seinem Freund, dem König des Nordens zu, woraufhin er fortfuhr: „Es gibt eine Gefahr, welche weitaus gefährlicher ist, als all unsere gegenwärtigen Probleme.“ Als er fertig gesprochen hatte, trat Jon vom Thron hinfert. Kurz darauf näherte sich der Bluthund, Sandor Clegane mit einer Kiste auf den Schultern. Viele neugierigere Blicke beobachteten ihn dabei. Darunter auch sein Bruder Gregor. Doch diesen ignorierte Sandor eiskalt und ging weiter Tätigkeit nach.

Nachdem er die Kiste auf dem Boden abgestellt hatte, öffnete er diese. Nichts geschah. Vorsichtig näherte sich der Bluthund der Kiste, woraufhin er sie vorsichtig umstieß. Was darauf folgte, hatte niemand kommen sehen. Nicht einmal ein Jon Schnee – Alles ging so schnell, dass niemand mehr reagieren konnte. Eine zierliche Gestalt entsprang aus der Kiste und näherte sich kreischend in Windeseile der Besetzerin des eisernen Thrones. Sandor versuchte zwar mithilfe der Eisenkette das Ungetüm zurückzuziehen, doch es vergebens. Während sich alle ihre Beschützer in Sicherheit gebracht hatten, war *der Berg* an Ort und Stelle verblieben. Er würde seine Königin bis zum Tod und darüber beschützen. Das Etwas sah Euron Graufreud. Er versuchte zu fliehen. Als eine gute Idee stellte sich das heraus – Euron Graufreud verstarb elend in der Drachengrube, weit von den Eiseninseln entfernt.

So schnell wie ihn seine beiden Beine tragen konnte, eilte der König des Nordens herbei. Mit seiner Klinge, welche sich *Langklaue* nannte und aus valyrischem Stahl bestand, machte er sich auf den Untoten niederzuzwingen. Die Brut des Nachtkönigs nagte wie ein Wilder an der Leiche des Herrschers der Eiseninseln. Kaum war Jon hinter ihm aufgetaucht, drehte sich das Ungetüm herum und fauchte den Bastard von Winterfell an. Doch das erschreckte ihn nicht wirklich. Unbeeindruckt stach Jon zu. Erst einmal, dann zweimal. Dann endlich: Der Untote ging regungslos zu Boden hinab. Mit seiner Hand wischte er das dunkle Blut ab und säuberte *Langklaue*.

Als etwas Zeit vergangen war, kamen die einzelnen Akteure zurück. So auch Cersei und ihr Bruder, der Königsmörder. Mit großen Augen starrten sie die beiden Leichen an: Die des Untoten und jenes Mannes, der sich Euron Graufreud nannte – Auch Daenerys wagte sich zurück in die Drachengrube. Sie wusste um die Gefahr, die von einem Sklaven des Nachtkönigs ausging. Als sie realisiert hatte, dass Sandor Clegane die Kontrolle über das Ungetüm verloren hatte, brachten sie und Grauer Wurm ihr Gefolge gemeinsam in Sicherheit. Aus der Ferne konnte sie ihren trauen Begleiter Drogon, Viserion und Rhaegal. Ihre Kinder hatten bemerkt, dass Gefahr drohte. Glücklicherweise hatte Jon die Situation lösen können. Wer weiß, was geschehen wäre, wenn die Drachen eingegriffen hätten. Wahrscheinlich wären die Verhandlungen abgebrochen worden.

Niemals hätte sie dem Norden helfen können. Einfach Cersei die anderen sechs Königslande überlassen konnte sie nicht. Zu hart hatte sie dafür gekämpft, zurück nach Westeros zu kommen. Zu große Opfer hatte sie bringen müssen: Ihr unschuldiges Kind hatte sterben müssen. Gute Freunde hatte sie zurücklassen müssen. So auch ihren Geliebten Daario Naharis – Irgendwie vermisste sie den Söldner. Auch wenn sie anders als er, keine Liebe für ihn empfand, war es einfach schön jemand um sich zu haben. So etwas wie Zärtlichkeiten auszutauschen, das vermisste die Sprengerin der Ketten sehr. Sich weiter darüber machen konnte sie sich nicht mehr, denn der König des Nordens kam auf sie zu: „Die Gefahr ist gebannt worden. Ihr seid nun wieder sicher, Euer Gnaden.“

Ein leichtes Grinsen schlich sich auf ihr Gesicht, woraufhin sie meinte: „Sehr aufmerksam, *my Lord*.“

Die königlichen Gemächer ~ Einige Augenblicke zuvor

Überall herrschte Chaos. Niemand wusste mehr, wo oben oder unten war. Cersei und der Königsmörder hatten sich zurückgezogen. Es herrschte eine angespannte Stimmung: „Du hast gesehen, wozu dieses Ungetüm imstande war. Er hat einfach mal so Euron Graufreud niedergedrückt. Was glaubst du, was passiert, wenn 100'000 von diesen Viechern auf uns zukommen?“ Von alldem wollte die Besetzerin des eisernen Thrones nichts wissen. Ungeduldig lief Cersei Lennister auf und ab. „Wir haben unseren einzigen Verbündeten verloren, ist dir das klar?“ Jaime konnte nicht glauben, was er da hörte. Das Schicksal der bekannten Welt stand auf dem Spiel und sie dachte nur an den eisernen Thron – Vielleicht hatte sein kleiner Bruder recht gehabt. Vielleicht war Daenerys eine bessere Königin, als seine eigene Schwester.

Diesen Gedanken würde er niemals offen zugeben. Dies wäre sein sicheres Todesurteil gewesen. „Noch ein Grund, auf das Angebot von Tyrion einzugehen. Es verschafft uns Zeit, um uns neu zu ordnen und uns eine neue Strategie zu überlegen.“ Sofort blieb seine Schwester stehen. „Das ist keine üble Idee“, stellte sie leicht beruhigt fest, „Wenn das so ist, werden wir das Angebot der falschen Königin und ihrem König des Nordens annehmen zum Schein annehmen. Wenn es dann so weit ist, werden wir ihnen in den Rücken fallen!“ - Komplett vergessen hatte Jaime das. Jon Schnee war auch noch mit von der Partie. Der König des Nordens hatte ein Heer aus Nordmännern an seiner Seite und war ein Verbündeter der Mutter der Drachen. Zumindest sah es danach aus. Schließlich standen sich die Beiden ziemlich nahe.

Und selbst wenn sie keine Verbündete wären: Die Nordmänner empfand nichts als Missgunst für den Süden. Vor allem hatten sie eine Abneigung gegenüber den Lennisters. Das einte den gesamten Norden. Selbst die Wildlinge hatten sich dem König des Nordens angeschlossen – Selbst wenn es der königlichen Armee gelingen sollte, mit den Drachen fertig zu werden, würde es ein Schweres werden, gegen das Freie Volk anzukommen. Vor allem die Riesen würden ein Problem werden. Anders, als gegen die Drachen, hatte die Lennister-Armee keine Waffen gegen die Großgewachsenen. Der Krieg war quasi so gut, wie verloren. Und selbst wenn die zwei falschen Könige im Kampf gegen den Nachtkönig fallen würden, gab es keine Garantie für ein gutes Ende der Lennisters.

Das Ganze sah nicht gut aus | Jaime wusste das.

Zweiter Akt des Werkes ‚König des Nordens‘ :

Zweisamer Sonnenuntergang

„Sehr aufmerksam, my Lord.“

Versteinert blickte er die Mutter der Drachen an. Sie sah in ihm also noch immer einen potenziellen Feind. Geknickt ließ er die Schultern fallen. Was nun folgte, überraschte ihn ziemlich: „Du hättest mal dein Gesicht sehen müssen! Wie sieben Tage Regenwetter hast du ausgesehen!“ Sein versteinertes Gesicht schlag um in ein grinsendes Gesicht. Soeben war Daenerys, diejenige etwas verunsichert war. „Was ist denn?“, fragte sie daraufhin. Doch das Grinsen des nördlichen Königs wurde breiter und breiter. So langsam machte die Verunsicherung der Ungeduld Platz. Das ließ sie ihn auch wissen: „Wenn du mir nicht auf der Stelle sagst, was.“ Weitersprechen konnte sie nicht mehr. Jon war sehr nah in sie herangetreten und meinte: „Du hast mich mal wieder geduzt. Zudem ich es ziemlich entzückend finde, wenn du sauer bist.“

Mit großen Augen starrte sie ihn jetzt an. Diese Aussage traf die Mutter der Drachen etwas unerwartet. Daraufhin wollte sie etwas erwidern, doch lautes Klirren hinderte sie daran: Cersei und ihr Gefolge war zurückgekommen. Jon und Daenerys trennten sich rasch voneinander. Nicht, dass Besetzerin des eisernen Thrones ein falsches Bild von ihnen bekommen sollte. Zumindest Daenerys hatte diesen Gedankengang. Sie hoffte, dass Jon Schnee das genauso sehen würde – „Wir stimmen dem Waffenstillstand zu“, offenbarte Cersei kurz darauf, „Unter einer Bedingung.“ Dem Gnom war das schon im Vorhinein klar, dass seine Schwester so etwas sagen würde. Dementsprechend reagierte er: „Und was wären deine Bedingungen?“ „Nachdem die Gefahr im Norden gebannt wurde“, erklärte Cersai ihrem kleinen Bruder, „Verweilt der König des Nordens dort.“ Sie warf einen kurzen Blick in die Runde. Mit großer Spannung erwartete Tyrion, was nun folgen würde. Was dann kam, überraschte alle sehr: „Der Norden wird Neutralität bewahren und sich aus dem Krieg um Thron und Krone heraushalten.“

Irgendwo in der Meerenge ~ Ein Tag später

Frustriert lief sie auf und ab. Sie konnte es einfach glauben. Er hatte tatsächlich der Bedingungen der falschen Königin zugestimmt: Der Norden würde sich aus dem Kampf heraushalten. Klar, es würde dazuführen, dass die letzte vermeintliche Targaryen einen Gegner weniger hätte, der ihr den eisernen Thron streitig machen könnte. Zumindest dachte sie das zum jetzigen Zeitpunkt – „Ist alles in Ordnung?“, fragte sie da jemand, wie aus dem Nichts. Leicht schreckte sie auf. Tyrion war hinter ihr aufgetaucht. Daenerys holte kurz tief Luft, um sich beruhigen zu können. Dann entgegnete ehrlich: „Ganz ehrlich? Ich weiß es nicht.“ Besorgt blickte ihre rechte Hand sie an, dennoch schwieg er.

Das ging der Mutter der Drachen ziemlich an den Strich. Das ließ sie den Gnom auch wissen: „Jetzt sagt schon!“ Nun war Tyrion, der sich leicht erschreckte. Trotzdem beantwortete die Frage seiner Königin: „Seit wir Königsmund verlassen haben, verhaltet Ihr Euch so.“ Kurz unterbrach er, um sich die folgenden Worte zurechtzulegen, ohne die Sprengerin der Ketten zu kränken. „So.“, fuhr er kurz darauf, „In Euch gekehrt. Ihr meidet Eure Freunde. Vor allem aber den König des Nordens.“ Mit dieser Aussage erwischte sie auf dem falschen Fuß. Bevor sie etwas erwidern konnte, wurde sie unterbrochen. Wie so oft in letzter Zeit - Der besagte König des Nordens hatte sich zu ihr und Tyrion gesellt.

Sofort verstummte Daenerys. In der Nähe eines gewissen Jon Schnee’s würde sie nicht über ihre strategischen Probleme sprechen. „My Lord“, grüßte der Bastard von Winterfell seine beiden Gefährten, „Euer Gnaden.“ Die Unverbrannte in Anwesenheit Dritter zu duzen, kam Jon unpassend vor. Als er seinen Teil der Förmlichkeiten getan hatte, widmete sich der Sohn des Nordens dem wunderschönen Sonnenuntergang – Daenerys warf ihrem engsten Vertrauten einen verzweifelten Blick zu. Doch Tyrion grinste großspurig und zuckte mit den Schultern, woraufhin er meinte: „Ich wünsche einen schönen Abend zusammen.“

Nun war Daenerys nicht die Einzige, die irritiert war, denn Jon erging es genauso. Mit großen Augen blickten beide Könige dem Gnom nach. Was darauf folgte, war eine Stille. Eine Stille, der unangenehmen Sorte. Während Daenerys mit ihrem goldenen Haar spielte, hatte Jon sich wieder der Beobachtung des Ozeans gewidmet. Beide versanken sie dabei tief in Gedanken über Vergangenheit und Zukunft. Die Anwesenheit des Anderen bemerkten sie nicht mehr.

Minutenlang standen sie zwei einfach da. Die Sonne war in der Zwischenzeit untergegangen. Ein kalter Luftzug riss die Beiden zurück in das Hier und Jetzt. Jon holte tief Luft und trat einige Schritte von der Reling weg. Er warf einen kurzen Blick hinüber zu Mutter der Drachen und verbeugte sich. „Ich wünsche Euch eine angenehme Nacht, Euer Gnaden“, sprach er, woraufhin sich seine Füße in Bewegung setzten. Doch weit kam er nicht: Daenerys hatte ihm Arm festgehalten – „Warte“, flüsterte sie leise, „Ich wollte mich dir entschuldigen.“ Diese Aussage verwirrte Jon ein klein wenig. Dies ließ er sich kurz darauf wissen: „Ich verstehe nicht ganz?“

Leicht errötet erklärte sie: „Ich meine die Sache von gestern. Ich hätte mich nicht verhalten sollen, als du der Bedingung von Cersei zugestimmt hast. Du willst nur deine Leute schützen. Das geht mich nichts an.“ Während sie das sprach, wurden ihre Backen roter und roter. Als das bemerkt hatte, wandte sie sich von Jon ab. Sie wollte ihm keine Gelegenheit geben, sie ein weiteres Mal zu ärgern – Doch nichts dergleichen geschah. Stattdessen trat Jon näher heran und legte seine Hand an ihr Kinn. Er zwang sie so, ihm direkt in die Augen zusehen. Binnen eines Wimpernschlags verlor sie sich in seinen Augen. Was daraufhin folgte, überraschte sie immens:

Er hatte seine weichen Lippen auf ihre eigenen gelegt.

Königsmund ~ Derselbe Zeitpunkt

Noch immer war er nicht wirklich überzeugt von dieser Strategie. Wohl oder übel blieb aber keine andere Wahl: Er musste seiner Schwester und großen Liebe den Rücken zukehren. Nur so könnte er sein Gewissen beruhigen. Tyrion allein in den Kampf gegen die lange Nacht ziehen zulassen, wollte der Königsmörder einfach nicht. Zu wichtig war ihm der kleine Säufer. Vielleicht sogar wichtiger als Cersei – Lediglich mit seinem Schwert bewaffnet, bestieg er sein Pferd. Die Sonne war bereits untergegangen. Im Schutze der Dunkelheit verließ er die Hauptstadt. Sein Ziel: Winterfell. Von seinem Bruder hatte er erfahren, dass sich dort die beiden Armeen des Königspaares vereinen würden und daraufhin gen Norden vorstoßen. Ihnen anschließen würde sich er. Er würde sich dem Kampf um Leben und Tod gegen den lebendig gewordenen Tod nicht entziehen. Niemand konnte das.

Dritter Akt des Werkes ‚König des Nordens‘ :

Majestätische Heimkehr

Zögerlich entfernte er sich von ihr. In ihm wuchs die Angst vor ihrer Wut, gar ihrem Zorn. Er hatte es gewagt, die Mutter der Drachen zu küssen. Welche grausame Strafe ihn wohl erwarten würde? – Noch leicht verwirrt blinzelte sie. Erst ein, dann zweimal. So recht realisieren konnte sie das gerade geschehende nicht wirklich. Mit ihren Fingern fuhr sie ihre Lippen, dort wo zuvor noch seine Lippen waren. Die Lippen des Königs des Nordens. „Ich ziehe mich in meine Gemächer zurück. Ich wünsche eine angenehme Nachtruhe“, sprach dieser König kurz daraufhin. Alles ging so schnell, dass die Sprengerin der Ketten nicht mehr reagieren konnte.

Hin und her wälzte sie sich. Sie konnte und wollte einfach nicht einschlafen. Zu sehr machte ihr das zu schaffen, was vor einigen Stunden erst geschehen war: Der Kuss zwischen ihr und Jon Schnee – Jener Mann, der einfach so in der Dunkelheit verschwunden war. Sie war so verwirrt gewesen, dass sie nicht mehr wusste, wo oben oder unten war. *Wie konnte er es wagen?* ging ihr immer wieder durch den Kopf. Zunächst hatte sie sich gefragt, wie er es wagen konnte, sie zu küssen. Dann fragte sie sich, wie er es wagen konnte, einfach ohne ein Wort verschwinden konnte. Eine Backpeife hätte sie geben müssen! Doch das konnte sie einfach nicht.

Zu sehr hatte er sie seinen Bann gezogen. Er und seine nordische Freundlichkeit machten es ihr ziemlich schwer, in ihm einen Feind zusehen. Eigentlich wollte sie das auch nicht. Zu großen Gefallen hatte sie am König des Nordens gefunden. Nicht, dass sie das jemals offen zugeben würde – Gleichzeitig ging von ihm eine Gefahr aus. Eine Gefahr für **ihren** Thron. Sollte sie den Krieg Cersei gewinnen können, müsste sie sich auch dem Norden stellen. Eines stand fest: Kampflos würden die sturen Nordmänner sich ihr niemals unterwerfen. Nicht einmal, wenn es ihnen ihr König befehlen würde. Nicht, dass sie das von Jon Schnee verlangen, geschweige denn konnte.

Dies war eine heikle Situation für sie alle.

„Was für einen Plan verfolgt Ihr?“, riss ihn sein engster Berater, Ser Davos aus den Gedanken heraus. Mürrisch wandte er sich seinem Freund zu und meinte: „Was wohl? Ich versuche meine Leute zu retten? Was denn sonst?“ Leicht schüttelte der Zwiebelritter mit dem Kopf und entgegnete: „Das meinte ich nicht.“ Mit dieser Aussage verwirrte der ehemalige Schmuggler seinen König. „Ich verstehe nicht ganz?“, ließ Jon das Davos auch kurz darauf wissen. Die rechte Hand des Königs verzog eine undefinierbare Grimasse, woraufhin er offenbarte: „Ihr verhaltet Euch der Königin gegenüber etwas auffällig. Daher die Frage, welche Ziele Ihr mit ihr verfolgt.“

Mit dieser Frage erwischte Davos den König des Nordens eiskalt. Verlegen kratzte sich der ehemalige Lord Kommandant der Nachtwache am Nacken. „Ich weiß nicht, was Ihr meint“, versuchte er sich irgendwie herauszureden. Doch ein Ser Seewert würde nicht klein begeben: „Ihr müsst doch irgendeinen Plan verfolgen. Sonst hättet Ihr nicht der Neutralität des Nordens zugestimmt. Ich meine.“ - Weitersprechen konnte er nicht mehr. Jon unterbrach ihn: „Findet Ihr, ich habe die falsche Entscheidung getroffen?“ Sofort schüttelte Davos mit dem Kopf und erwiderte: „Nein, ganz und gar nicht. Es war eine ziemlich schlaue Entscheidung. So haben die Lords des Nordens keinen Grund, Daenerys zu misstrauen.. Obwohl das ohnehin der Fall sein sollte.“ Mit einem kritischen Blick starrte der Bastard von Winterfell an: „Wie meint Ihr das denn jetzt schon wieder?“

„Der Vater von Daenerys hat Euren Onkel und Großvater bei lebendigem Leibe verbrannt.“

Königreich des Nordens ~ Einige Tage später

Gedankenverloren starrte er in den Himmel. Nun war es endlich so weit. Er würde zurück nach Hause kommen. Zurück nach Winterfell, zurück in den Norden, sein eigenes Königreich. Eigentlich ein Grund der Freude sollte das sein. Doch nichts dergleichen war der Fall. Nur Trübsal empfand er – Seit jener Nacht hatte er kein einziges Wort mit ihr gewechselt. Jedes Mal, wenn er versuchte sie auf das Vorgefallene anzusprechen, wimmelte sie ihn ab. Sie hatte Wichtigeres zu tun, sagte sie immer. Eine glatte Lüge ist das gewesen und das wusste er. Sie war wütend auf ihn. Ob das der Tatsache geschuldet war, dass er sie einfach geküsst hatte oder abgehauen war, wusste der König des Nordens natürlich nicht. Er selbst hoffte, es würde sich um Letzteres handeln.

„Das habe ich komplett vergessen“, tauchte da jemand neben ihm auf. Niemand geringeres, als Tyrion Lennister hatte sich zu ihm gesellt. „Was meint Ihr?“, fragte Jon den Gnom daraufhin. Leicht zitternd, entgegnete die rechte Hand der Königin: „Ich rede von der Kälte. Ich hatte komplett vergessen, dass es im Norden so kalt werden kann.“ Ein leichtes Grinsen schlich sich auf Jon's Gesicht, woraufhin er meinte: „Der Winter ist da. Was habt Ihr den anders erwartet?“ - Erste Schneeflocken erreichten das Deck des Schiffes. Sie waren nur noch wenige Stunden von Weißwasserhafen entfernt. Von dort aus würde man weiter nach Winterfell reisen. In der Hauptstadt des Nordens selbst würden sich dann die Armeen vereinen.

„Das letzte Mal ich hier war, waren die Temperaturen noch angenehm war. Selbst an der Mauer war es nicht so kalt“, jammerte Tyrion. Kopfschüttelnd erwiderte der Bastard von Winterfell: „Wenn Ihr glaubt, dass es jetzt schon kalt ist, dann wartet mal bis die Sonne untergegangen und die Nacht angebrochen ist.“ Kaum hatte er das gesagt, setzten sich seine beiden Füße in Bewegung. Jon hatte die Mutter der Drachen entdeckt. Auf Tyrion's Gesicht bildete sich ein leichtes Grinsen – „Das ist nur Schnee“, erklärte Jon ihr. Daenerys, die von seinem plötzlichen Auftauchen erschreckt war, wich einige Schritte zurück. „Was bei allen Göttern“, fluchte sie lautstark. Erst nach einigen Sekunden realisierte sie, dass der König des Nordens neben ihr stand.

Sofort fuhr ihre Gefühlswelt Achterbahn. Einerseits hegte sie noch einen Groll, doch andererseits hatte sie seine Anwesenheit in ihrer eigenen näheren Umgebung vermisst. „Entschuldigt“, sprach Jon kurz darauf mit gedämpfter Stimme, „Ich wollte Euch nicht erschrecken“ Da war es wieder: Die Förmlichkeiten. Eigentlich hatten sie doch hinter sich. Spätestens nachdem er seine Lippen mit ihren eigenen versiegelt hatte. Zumindest hatte sie das geglaubt. „Schon in Ordnung“, winkte sie an, „Es ist ja nichts passiert“ – Nachdem sie das gesagt hatte, kehrte Ruhe auf dem Oberdeck ein. Keiner der Beiden sprach ein Wort. Während er über vergangenes und zukünftiges nachdachte, hatte sich Daenerys wieder den herunterfallenden Schneeflocken gewidmet.

Irgendwann hielt es die Sprengerin der Ketten aber nicht mehr aus: „Es ist wunderschön.“ Jon, der nun wieder zurück in der Gegenwart war, setzte entgegen: „Ja, das ist es. Aus diesem Grund kann ich einfach nicht weg von hier.“ Sie zog einer ihrer Wimpern empor, woraufhin sie ihn fragte: „Du willst also nicht weg von hier? Ist das der Grund, warum du nicht am eisernen Thron begehrt? Ich meine.“ Mitten im Satz brach sie ab. Jon unterbrach sie:

„Genau das will ich damit sagen.“ Er legte seine beiden Hände auf ihren Schultern und fuhr fort: „Der Norden ist mein Zuhause. Ich kann und werde ihn niemals hinter mir lassen können. Also nein: Ich begehre den eisernen Thron nicht.“ Er lächelte sie warm an und vollendete seinen Satz: „Aus diesem Grund bin ich auch nicht dein Feind“ – Während er so sprach, war er ihr immer näher gekommen. Nicht einmal zehn Zentimeter waren ihre Lippen voneinander entfernt. Beide konnten sie jeweils das Herzpochen des jeweils Anderen hören. Beide verfringen sie sich in den Augen des jeweils anderen. Nur noch wenige Millimeter, dann wäre es geschafft.

Doch wie aus dem Nichts erschallte: „Land in Sicht! Land in Sicht!“

Überall standen sie in Reih und Glied. Alle bestaunten sie die mächtige Armee der Königin, welche direkt an der Spitze ritt. Direkt neben ihr: Der König des Nordens. Die Bewohner des Nordens konnten ihren Augen nicht trauen: Die letzte Targaryen war wirklich hier. Hier im Norden – Von alldem Tumult bekam die Mutter der Drachen aber überhaupt nichts mit. Tief in Gedanken versunken, dachte sie zurück an den Kuss auf dem Schiff. „Land in Sicht!“, hatte jemand gerufen. Eiskalt hatte sowohl sie, als auch er das komplett ignoriert. Stattdessen hatten sie ihre Lippen miteinander versiegelt. Schon zum zweiten Mal innerhalb weniger Tage. Tausendmal besser war es, als beim ersten Mal. Allein beim Gedanke pochte ihr Herz und ein warmes Lächeln bildete sich.

Jon bemerkte das: „Ist alles in Ordnung, Euer Gnaden?“ Er verzichtete auf Duzen. Es musste ja niemand erfahren, dass sie sich nahestehen. Zu großen Unmut könnte das bei seinen Leuten führen. Nachdem, was ihm Davos erzählt hatte, konnte der König des Nordens das gut verstehen. Aber Daenerys war nicht ihr Vater und er würde das seinen Landsleuten auch beweisen – „Ja“, riss die Sprengerin der Ketten in zurück in das Hier und jetzt, „Ich genieße nur die Schönheit des Nordens.“ Zart lächelte sie ihn daraufhin an. Rasch erwiderte er ihre Geste und meinte: „Der Norden ist eben etwas Besonderes.“ Nachdem das gesagt war, widmeten sich beide der voraus liegenden Aufgabe: Die Überzeugung der Lords des Nordens zu einer gemeinsamen Verteidigung gegen den Nachtkönig.

Erst als sie den Innenhof von Winterfell erreichten, erhoben sie ihre Stimmen wieder. Jon tat das zumindest. Mit Freude schloss er seinen Bruder Bran in die Arme. Niemals hätte der Bastard von Winterfell erwartet, den letzten Sohn der Catelyn Stark wiederzusehen. Schweigend verfolgte Daenerys die Familienzusammenkunft. Ein wenig Eifersucht kam in ihr auf. Auch sie wünschte sich nichts Sehnlischeres, als eine Familie zuhaben. Doch leider war dies eine Sache der Unmöglichkeit. Dafür hatte ja die Hexe gesorgt. „Darf ich Euch vorstellen“, trat Jon näher auf sie zu, „Daenerys Targaryen, die Königin von Drachenstein und der Drachenbucht.“ Mit einer verstellten Stimme sagte er das. Daenerys fiel es ziemlich schwer, nicht zulachen. Daraufhin meinte sie an Bran und Sansa gewandt:

„Es freut mich, Euch kennenzulernen.“

Einfach nicht glauben konnte er es. Sowohl Bran, als auch Arya waren am Leben. Kurz nach einer Besprechung der Lage hatte sich Jon in die Gärten von Winterfell zurückgezogen. Dort war er auf seine Liebblingsschwester getroffen. Wie ein Schatten hatte sie sich an ihn herangepircht. Nachdem sie sich in den Armen gelegen hatten, war Arya wieder verschwunden. Jon hingegen war am Götterhain verblieben – Zu sehr prägten ihn die Erinnerung an die Vergangenheit. Die Absprache mit Cersei, die Annäherung an Daenerys. Ihre zwei intensiven Küsse. Schon allein bei dem Gedanken lief der König des Nordens an. Nachdem Tod von Ygritte hatte er geglaubt, sich niemals wieder verlieben zu können. Doch irgendwie hatte die Mutter der Drachen ein Weg in sein einst totes Herz gefunden. „Ich dachte schon, dass ich dir finde“, sprach da jemand, wie aus dem Nichts.

Jon drehte sich herum und siehe da: Bran hatte sich zu ihm gesellt. „Woher das denn?“, wollte der König der Norden deswegen natürlich wissen. Mit seinen Fingern deutete der siebenäugige Rabe auf den Baum und erläuterte: „Auch ich suche hier Ruhe und Frieden“ – Genau das trat kurz darauf ein: Ruhe. Keiner der zwei Brüder sprach ein Wort. Wieder versank Jon in Gedanken. Dieses Mal dachte er nicht an die Vergangenheit, sondern an die Zukunft. Dass sich seine eigene Zukunft gleich auf den Kopf stellen würde, wusste Jon zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht: „Jon? Ich muss dir was sagen. Es kommt um die Königin.“

Der Bastard von Winterfell wusste, was Bran ihm sagen würde, sollte ihm nicht gefallen: „Sie ist deine Tante.“

Vorletzter Akt vor'm Finale :

Der Nachtkönig

Erschrocken wich Jon einige Schritte zurück. Mit vielem hatte der König des Nordens gerechnet, doch das überstieg sogar seine schlimmsten Vorstellungen. „Das kann nicht wahr sein“, konnte der Bastard von Winterfell es auch einige Sekunden später noch immer glauben. Doch, wie es von Bran nun einmal mal war, entgegnete er gefühllos: „Du bist der Sohn unserer Tante, Lyanna Stark.“ Immer mehr verzweifelte Jon. All das, was er die Jahre geglaubt hatte, war eine Lüge gewesen? Sein eigener Vater hatte ihn sein ganzes Leben lang angelogen – Nein, sein Onkel hatte das getan. Ned Stark war nicht sein Vater. Es war Rhaegar Targaryen, der Vergewaltiger.

„Dein Name ist nicht Jon Schnee, sondern Aegon Targaryen“, offenbarte der Dreiäugige Rabe seinem vermeintlichen Cousin kurz darauf. Nicht lange brauchte Jon zu verstehen, was das wirklich bedeuten würde: Lyanna war nicht vergewaltigt worden. Nein, sie hatten sogar geheiratet – Immer verwirrender und abstruser wurde das Ganze. Dies ließ Jon Bran auch wissen: „Du willst mir also erzählen, dass unser Vater mich mein ganzes Leben angelogen hat?“ Leicht nickte der Gefragte mit dem Kopf: „Er hat deiner Mutter versprochen, auf dich aufzupassen und zog dich als seinen Bastard auf. Er hat dieses Geheimnis mit ins Grab genommen. Nicht einmal unserer Mutter hat er etwas erzählt.“ Ungläubig schüttelte Jon den Kopf: „Und woher bei allen Göttern weißt du das alles?“

Mit einem leeren Blick erwiderte der im Rollstuhl Brandon Stark: „Ich bin der Dreiäugige Rabe.“

Nervös lief sie auf und ab. Vor wenigen Augenblicken hatte sie die Bestätigung erhalten. Der Nachtkönig war auf dem Weg. Die Späher des freien Volkes hatten ihn aus gemacht. Am morgigen Abend würde er mit seiner Armee der Untoten die Hauptstadt des Nordens erreichen. So recht glauben konnte Daenerys dies nicht. Noch einen Monat zuvor hatte sie um den eisernen Thron gekämpft und jetzt kämpfte sie ums nackte Überleben – Ein Kampf, welchem sich auch ein gewisser Jaime Lennister angeschlossen hatte. Jener Mann, der ihren Vater hinterrücks erstochen hatte und deswegen Königsmörder genannt würde. Auf der Stelle hätte sie ihn am liebsten ihren Drachen zum Fraß vorgeworfen. So viel hatte sie wegen der Taten des Königsmörders durchmachen müssen.

Der Mord an ihrer Mutter. Die Vertreibung aus ihrem eigenen Zuhause. Die Verschleppung in eine ferne Welt. Eine Zwangsheirat mit einem Vergewaltiger. Die Verbrennung bei lebendigem Leibe. Das Verhindern einer Familiengründung – All diese Gründe waren Grund dazu, Jaime Lennister hinzurichten. Doch Jon hatte dem Bruder ihres Beraters gestattet, sich dem Kampf gegen den lebendig gewordenen Tod anzuschließen. Etwas dagegen unternehmen konnte die Mutter der Drachen nicht. Sie war nicht dazu berechtigt, sich in die Angelegenheiten des Königs des Nordens einzumischen. Schnaubend schritt sie die Treppen zum Bergfried hinauf. Sie wollte noch einmal den zarten Schnee auf ihrer Haut spüren können. Ein angenehmes Gefühl löste es bei ihr aus. Fast ein ähnliches Gefühl, welches sich verspürte, wenn Jon Schnee in ihrer Nähe auftauchte.

Jener Mann, der in diesem Moment direkt hinter ihr auftauchte. Anders, wie beim letzten Mal, erschrak sie nicht. Sie hatte sich an seine Angewohnheit, das unerwartete Auftauchen, gewöhnt. Auf einen Spruch seinerseits wartete sie vergebens. Stillschweigend stand er da und blickte mit leeren Augen in die Ferne. Zu anfangs akzeptierte sie das Schweigen vom Bastard aus Winterfell. Irgendwann wurde sie aber ungeduldig: „Ist alle in Ordnung bei dir?“ Noch immer reagierte er nicht. Zu sehr war er in Gedanken versunken. Die Wahrheit über seine Eltern erschütterten ihn bis ins Mark. Seitdem er die echte Geschichte seiner Tante Lyanna Stark erfahren hatte, waren erst wenige Stunden vergangen. Während der Taktik-Besprechung hatte er versucht, nicht mehr daran zudenken. Gelungen war ihm das nicht wirklich. Sansa hatte gemerkt, dass ihr vermeintlicher Bruder nicht ganz bei der Sache war und dementsprechend den Großteil übernommen.

Dafür war Jon ihr undenkbar dankbar. Sansa war nicht die Einzige, die gemerkt hatte, dass ihn etwas beschäftigte. Auch die Sprenger der Ketten bemerkte das: „Du hast doch irgendwas.“ Es war eher eine Feststellung, als eine Frage. Jon holte tief Luft und offenbarte: „Ich habe etwas erfahren, was mich ziemlich schockiert hat.“ Er wollte die Erbin des eisernen Thrones nicht belügen, doch die ganze Wahrheit wollte er ihr nicht mitteilen.

Noch nicht jedenfalls.

„Ich verstehe“, riss sie ihn zurück, „Der Nachtkönig kommt morgen tatsächlich her. Ich kann es auch nicht wirklich realisieren.“ Leicht verwirrt starrte er sie an, verstand aber was sie meinte: „Ach so.. Ja, das ist auch ziemlich erschreckend, aber nicht der Grund, warum ich schockiert bin.“ Nun hatte sich der König des Nordens selbst verraten. Fluchend rief er sich in Gedanken selbst zur Ordnung: ‚*Mist!*‘ Er wollte sich gerade in diesem Moment von ihr abwenden, da sprach sie: „Was auch immer es ist, wenn wir die morgige Nacht nicht überleben sollten, ist es ohnehin unbedeutend, was dich schockiert hat.“

Wie wahr doch diese Aussage ihrerseits war.

Der Morgen nach der langen Nacht

Irgendwie hatten sie es geschafft. Der Nachtkönig war besiegt. Mit großen Verlusten konnte man die lange Nacht verhindern. Nicht zuletzt wegen einer gewissen Arya Stark. Doch die Opfer, welche hierfür gebracht werden mussten, waren immens: Theon Graufreud, Jon's Brüder der Nachtwache, sowie Daenerys langjähriger Freund und Begleiter Jorah Mormont waren der Schlacht zum Opfer gefallen – Die beiden Könige trauerten um ihre Freunde. Dies taten sie jedoch getrennt voneinander. Kein einziges Wort hatten sie seit ihrem letzten Treffen auf dem Bergfried miteinander gewechselt. Die Hektik verhinderte das einfach. Beide waren sie damit beschäftigt, ihren Leuten Anweisungen gegeben. Während der Taktik-Besprechung hatte man abgesprochen, welche Armee welchen Teil Winterfells verteidigen sollte.

Die jeweiligen Generäle misstrauten sich derartig, dass eine Kooperation undenkbar war. Man entschied sich also getrennt zu kämpfen. Perfekt war diese Taktik aufgegangen, denn der Nachtkönig konnte aufgehalten werden. „Niemals werden wir diese tapferen Helden vergessen“, hielt der König der Norden morgens darauf eine Gedenkrede, „Sie gaben ihr Leben, damit wir und alle Bewohner von Westeros weiterleben können.“

Kurz hielt er inne, woraufhin er rief: „Dank ihnen ist die lange Nacht vorüber. Für heute und für alle Zeiten!“

Letzter Akt vor'm Finale :

Die Thronbesetzerin

Einige Stunden waren seit der Gedenkfeier vergangen. Die Feuer waren in der Zwischenzeit gelöscht worden. Der Rauch hatte sich mittlerweile wieder gelegt. Mit der Zeit war wieder Ruhe in der Hauptstadt des Nordens eingekehrt. Bereits eine kleine Anzahl von Menschen trauten sich bereits wieder auf die Straßen von Winterfell. So auch der König des Nordens – Überall, wo er auftauchte, verneigten sich die Menschen. Alle zeigten sie ihm ihren Respekt. ‚*Ob sie das auch noch machen würden, wenn sie die Wahrheit über meine Vergangenheit und Herkunft wüssten?*‘, fragte er sich. Die Antwort würde ganz klar *Nein!* lauten, dessen war er ziemlich sicher.

„Na?“, riss Jon zurück in das Hier und Jetzt, „Macht Ihr einen Kontrollgang?“ Erschrocken drehte sich Bastard von Winterfell, nur um dann seinem Berater ins Gesicht zu blicken. Leicht beruhigt entgegnete Jon kurz darauf: „So kann man das auch sehen. Ich bin einfach nur hier, um die frische Luft zu genießen. Auch, wenn die noch immer nach Tod stinkt.“ Auf diese Aussage hin musste Davos ein wenig schmunzeln – „Und doch ist es besser als die Alternative“, entgegnete der Zwiebelritter daraufhin. Jon stimmte seiner rechten Hand mit einem Nicken zu und meinte: „Es hat uns viel gekostet.“ „Es hat sich aber gelohnt“, pflichtete der ehemalige Schmuggler seinem König zu.

Gleicher Zeitpunkt – Gemächer der Königin

Gähmend erhob sie sich aus ihrem Bett. Sie war nach der Gedenkfeier todmüde umgefallen. Die ganze Nacht war sie auf Achse gewesen und hatte den Norden verteidigt und somit auch ganz Westeros. Ihr Westeros wohl gemerkt, zu dem auch der Norden gehörte, dessen König ein gewisser Jon Schnee war – „Wie ich sehe, seid Ihr wach“, klopfte es an der Türe. Es war Missandei, ihre engste Vertraute und gleichzeitig beste Freundin. „Ja, leider“, entgegnete Daenerys daraufhin ein und winkte die freigelassene Sklavin herbei. Als Missandei die Türe hinter sich geschlossen hatte, sprach sie: „Es war eine lange Nacht. Wortwörtlich.“ Auf diese Aussage hin musste die Mutter der Drachen ein wenig schmunzeln: „Die Analogie beschreibt das Ganze ziemlich passend.“

Auch Missandei musste ein wenig lächeln, woraufhin sie wissen wollte: „Habt Ihr schon etwas gegessen?“ Mit einem Kopfschütteln entgegnete die Sprengerin der Ketten: „Daran habe ich heute noch nicht gedacht. Ich wollte nach der Gedenkfeier einfach nur noch ins Bett. Eigentlich will ich das noch immer.“ Erneut fing Daenerys anzulachen. Kurz darauf stieg ihre Freundin mit ein: „Ich glaube, es ergeht uns allen so. Vor allem unseren tapferen Soldaten.“ Daenerys konnte sich schon denken, um welchen speziellen Soldaten es sich handelte: „Du denkst noch nicht rein zufällig an Grauer Wurm, oder?“ - Perfekt ins Schwarze hatte die letzte Targaryen getroffen, den Missandei's Lachen verstummte sofort.

Nun war Daenerys diejenige, welche lautstark lachte.

Gleicher Zeitpunkt – Thronsaal von Winterfell

Die Vorbereitungen für das abendliche Fest waren abgeschlossen. Nach der vorherigen Nacht war dieser Abend notwendig und verdient. Sowohl für seine Landsleute, als auch die Männer der Drachenkönigin, dessen war sich Jon und sein Berater Ser Davos sicher. Nur dank Daenerys und ihrem Gefolge konnte der Nachtkönig besiegt und somit Winterfell und der ganze Norden verteidigt werden – Stellte sich nur noch eine Frage: *Wie wird es in den nächsten Tage weitergehen?* Immer wieder kam diese Frage beim König des Nordens auf. Seitdem er wusste, dass die lange Nacht wirklich überstanden war, konnte er an nichts mehr anderes denken. Zurück erinnerte er sich an die Bedingung der Thronbesetzerin.

„Der Norden wird Neutralität bewahren und sich aus dem Krieg um Thron und Krone heraushalten.“

Das hatte Cersei zu ihm gesagt. Wohlwollend hatten seine Lords das aufgenommen. Kein weiteres Mal mussten sie zu den Waffen greifen. Erleichterung hatte sich in den Reihen seiner Landsleute breitgemacht. Nicht, dass er diese Erleichterung nicht teilen wollte, so konnte er Daenerys einfach nicht vergessen. Alles hatte sie ihm und seinen Leuten gegeben und was macht er? Er schaut seelenruhig dabei zu, wie seine Tante alleine in den Krieg ziehen würde – „Woran denkt Ihr gerade?“, riss ihn jemand aus seinen Gedanken. Der Gnom Tyrion Lennister war aufgetaucht. Jon warf ihm einen unsicheren Blick zu und sprach: „Ich frage mich nur, wie das Ganze weitergehen soll.“

Mit dieser Aussage verwirrte der Bastard von Winterfell die rechte Hand der Königin. Dies ließ Tyrion Jon auch wissen: „Wie meint Ihr das?“ Nachdenklich rieb sich der König des Nordens den Nacken und offenbarte: „Na ja.. Der Nachtkönig ist besiegt. Die Königin wird nun wieder ihrem eigentlichen Ziel folgen: Den eisernen Thron besetzen und über die sieben Königslande herrschen, zu denen auch der Norden gehört“ – Bevor der Gnom irgendetwas erwidern konnte, kam ihm jemand: „Dafür müsste ich erst einmal auf dem Thron setzen.“ Leicht schreckten Jon und Tyrion auf. Nur schwer konnte sie ein Lachen verkneifen. „Euer Gnaden“, sprach Tyrion sie förmlich an, woraufhin er ruckartig aus dem Zimmer verlief. Wie beim letzten Mal schauten die beiden Könige ihm verdutzt hinterher.

Anders, wie beim letzten Mal entstand keine peinliche Stille. Die Mutter der Drachen verhinderte das: „Ich werde erst mein eigentliches Ziel verfolgen: Der eiserne Thron. Wie es danach weitergehen wird, werden wir dann sehen.“ Erleichtert atmete Jon aus. Dann fiel es ihm aber wieder ein: Die Wahrheit über seine Herkunft – Erneut versank er tief in den Gedanken. Lange sollte das aber nicht so bleiben: „Stimmt was nicht?“ Es gab keine Reaktion seinerseits. Mal wieder. Mit einem sanften Kuss holte sie ihn zurück in die Gegenwart. Verwundert riss er die Augen auf. Er hatte das nicht kommen sehen. Einige Schritte wich er zurück. Seine Gefühle fuhren Achterbahn.

„Dany..“, wisperte er leise, „ich muss dir was sagen.“ Er musste es ihr einfach sagen. Sie hatte die Wahrheit verdient. Es würde sonst zu einem großen Fehler kommen. Einen Fehler, den er eigentlich nicht verhindern wollte. Daenerys bemerkte, dass, etwas nicht stimmte. Es war die Art, wie er sprach. Sie wusste, was er ihr jetzt erzählen würde, sollte ihre nicht gefallen: „Meine Mutter war Lyanna Stark.“ Für einen kurzen Moment er inne, damit sie die Information erst einmal verarbeiten konnte. Nach einem kurzen Augenblick konnte sie das auch, aber glauben konnte sie es nicht: „Es heißt doch..“

Weitersprechen konnte sie nicht mehr – Jon hatte ihr seine Finger auf die Lippen gelegt, woraufhin er erklärte:

„Mein Vater.. Mein wahrer Vater war mit ihr verheiratet.. Er hieß Rhaegar Targaryen, dein Bruder..“

Bereits mehrere Wochen waren nun ins Land gezogen. Kein Wort hatten sie seither miteinander gewechselt. Nicht, seitdem er die Wahrheit offenbart hatte. Kaum hatte er das getan, war sie aus dem Thronsaal gestürzt. In ihren Gemächern angekommen, gab sie den Befehl, die Truppen zum Abmarsch bereit zumachen. Sie musste einfach weg von hier. Weg aus Winterfell. Weg von *ihm* - „Euer Gnaden!“, hatte Tyrion sie versucht aufzuhalten, überstürzt aufzubrechen. Doch ihm gelang es nicht, was dazu führte, dass sie sich jetzt auf dem Weg nach Königsmund befanden.

Nicht mehr lange und Cersei würde nicht mehr auf dem eisernen Thron sitzen. Nein, dann würde Daenerys Targaryen auf dem Thron sitzen. Niemand würde es wagen, sich ihr zu widersetzen. Nicht einmal Jon Schnee, der König des Nordens. Nicht einmal ihr eigener Neffe. Alleine beim Gedanken daran wurde der Sprengerin der Ketten schlecht. Sie hatte sich in den Sohn ihres eigenen Bruders verliebt. Hatte sie eigentlich nur Unglück in der Liebe? – Doch andererseits hatten bereits die Targaryen-Vorfahren ihre eigenen Geschwister geheiratet. Vielleicht bestand ja noch die Möglichkeit auf ein Happy-End. Jetzt musste sich die Mutter der Drachen um ihre Erzfeindin kümmern.

Durch den Königsmörder hatten sie erfahren, dass die Lennister-Armee sich in den roten Bergfried zurückgezogen hatten. Dank eines Tipps, denn Ser Davos ihnen gegeben hatte, konnte Daenerys und eine kleine Truppe von Unbefleckten unbemerkt in den roten Bergfried eindringen. Mit dabei natürlich auch Tyrion Lennister. Nach all den Wochen, gar Jahren des Wartens war es so weit. Die Drachenkönigin stand der falschen Königin gegenüber.

„Hallo Schwester..“, vernahm die Thronbesetzerin kurz darauf die Stimme ihres verhassten Bruders.

Finaler Akt des Werkes ‚König des Nordens‘ :

Untödliche Verhandlungen

Erschrocken wich die Thronbesetzerin zurück. *Das* hatte sie nicht kommen sehen. Niemals hätte sie erwartet, dass die Drachenkönigin es schaffen würde in *ihre* Stadt vorzudringen. Die Anwesenheit ihres Bruders überraschte sie nicht. Sobald die falsche Königin irgendwo auftauchte, war ihr hinterlistiger Bruder nicht weit entfernt. „Hallo Schwester“, sprach der kleine Gnom, „Es freut mich, dich wieder zusehen.“ Cersei setzte ein falsches Lächeln auf und entgegnete: „Das kann ich nicht zurückgeben, *Bruder*.“ Mit voller Missachtung sagte sie das – Kurz darauf wandte sie sich an ihre Kontrahentin: „Wenn ich das richtig sehe, ist das hier das Ende.“

Es war eher eine Feststellung, als eine Frage. Die kinderlose Mutter wusste, dass ihr Zeit vorbei war. Aber kampflös würde sie nicht aufgeben. Sie musste einfach Zeit schinden, denn Gregor Clegane war bereits auf dem Weg. Zumindest hoffte sie das. Und Tatsache, ihr Wunsch sollte in Erfüllung gehen: Der Berg tauchte im Thronsaal auf – Schnell hatte der Bruder von Sandor Clegane die Gefahr gewittert und griff zur Waffe. Schnellen Schrittes eilte er auf die Mutter der Drachen zu. Grauer Wurm ahnte, was das Ungetüm vorhatte und stellte sich ihm in den Weg.

Ein Grinsen schlich sich auf das Gesicht der Thronbesetzerin. Recht schnell würde der Kampf zu Ende sein und Gregor Clegane würde der Gewinner sein. Zumindest dachte Cersei das. Tatsächlich fiel der Berg kurz darauf tot um. Erschrocken wich die falsche Königin einige Schritte zurück. Der General der Unbefleckten hatte es wirklich geschafft: Er hatte *seine* Königin erfolgreich geschützt – Daenerys warf ihm daraufhin einen dankbaren Blick zu. Währenddessen näherte sich Tyrion seiner Schwester: „Ja Cersei, das hier ist das Ende.“ Direkt vor Cersei blieb er stehen und fuhr fort: „Du musst hier nicht sterben. Ergib dich und du kommst lebendig aus der ganzen Sache hier heraus.“

Ein lautes Lachen erfolgte vonseiten der Thronbesetzerin. Tyrion warf der Sprengerin der Ketten einen flehenden Blick zu. Doch Daenerys zuckte nur mit den Schultern, nach dem Motto: *Eure Schwester. Eure Entscheidung.* Tief Luft holte der Gnom daraufhin und wartete bis sich seine Schwester beruhigt hatte. Als sie sich dann endlich beruhigt hatte, sprach sie: „Wie glaubst du, wird das hier ausgehen? Ich gebe mich und wir leben bis an unser Lebensende in Frieden und Freundschaft?“ Leicht schüttelte Tyrion mit dem Kopf und erklärte: „Nein, sicherlich werden wir keine Freunde mehr. Dennoch könntest du leben. In Freiheit.“

Cersei konnte nicht glauben, was sie da hörte. Dies ließ ihren Bruder auch wissen: „Warum sollte *deine* Königin zustimmen? Warum sollte sie ihre Erzfeindin am Leben lassen?“ Das war der Moment, indem sich auch die Sprengerin der Ketten mit einmischte. „Ich habe Euren Bruder am Leben gelassen“, offenbarte Daenerys, „Warum sollte ich Euch das nicht zugestehen?“ Auch wenn ihn das etwas überraschte, so war Tyrion froh, dass *seine* Königin das sagte. „Jaime lebt noch?“, war Cersei leicht irritiert, „Ich dachte, Ihr hättet ihn getötet.“ Tyrion zog die Augenbraue hoch und erwiderte: „Warum sollten wir das den machen? Er hat sich dem Kampf gegen den Nachtkönig angeschlossen. Er war uns eine große Hilfe“ – Nachdenklich verfolgte die Mutter der Drachen das Gespräch der beiden Lennister-Geschwister. Um Tyrions Willen hoffte Daenerys, dass Cersei zur Vernunft kommen würde und dem unnötigen Blutvergießen ein Ende bereiten.

„Unter welche Bedingungen würde ich leben?“, riss die Thronbesitzerin Daenerys zurück in das Hier und Jetzt. Weil Tyrion diese Frage nicht beantworten konnte, übernahm die einzig wahre Königin selbst: „Ihr würdet ins Exil gehen. Wenn man das so nennen kann. Ihr dürft Euch auf Casterlystein frei bewegen.“ Ein weiteres Mal war Cersei von der Drachenkönigin überrascht. Niemals hatte sie erwartet, dass Daenerys ihr solche Zugeständnisse machen würde – Ein weitere Frage blieb aber noch: „Und was mit meinem Bruder, Jaime?“

Sowohl Tyrion, als auch Daenerys wussten um keine Antwort: „Er untersteht dem *König des Nordens*.“

Unzählige Stunden später – Thronsaal von Winterfell

„Euer Gnaden, so eben hat uns ein Rabe aus Königsmund erreicht“, eilte Ser Davos Seewert herbei. In den Händen hielt er das wichtige Gut, was über das restliche Schicksal von ganz Westeros und somit auch den Norden entscheiden würde. Jon nahm denn Brief entgegen. Er konnte es kaum erwarten zu erwarten, wer jetzt auf dem eisernen Thron sitzen würde – Sollte noch immer Cersei die Krone aufgesetzt haben, würde es erneut zu einem Krieg zwischen Starks und Lennister kommen. Ein Krieg, dessen Ausgang nicht fest stand. Sollte sich seine Hoffnung erfüllen und seine Tante den Thron bestiegen haben, würde dies Möglichkeiten ergeben. Die Möglichkeit auf eine friedliche Koexistenz und einen freien, unabhängigen Norden.

Eventuell bestand auch die Möglichkeit einer gemeinsamen Zukunft, sofern *sie* das auch so sehen würde.

Einen Wimpernschlag später überflog der König des Nordens das fein säuberlich geschriebene Blatt Papier: „*Verehrter König des Nordens, hiermit setzen wir Euch über das Ende des Krieges in Kenntnis... Die rechtmäßige Königin von Westeros wird in den nächsten Tagen ihren rechtmäßigen Platz auf dem eisernen Thron einnehmen.. Aus diesem Grund laden wir Euch und Eure Gefolgschaft, zu der auch mein Bruder gehört, recht herzlich zu den Feierlichkeiten ein. Hochachtungsvoll, die rechte Hand der Königin, Tyrion Lennister*“ – Als Jon fertig mitlesen war, hielt er kurz inne. Er musste das gerade erfahrene erst einmal verarbeiten: Daenerys hatte es also wirklich geschafft. Sie hat den eisernen Thron besteigen können. Sowie es schon immer ihr Ziel gewesen ist:

Die Wiederherstellung der Targaryen-Dynastie.

Leicht hob der König des Nordens seinen Kopf an, nur um einem neugierigen Davos ins Gesicht zu blicken. Anstatt seinem Berater zu erklären, was Sache war, ordnete der König an: „Schickt mir den Königsmörder und informiert meine Geschwister über unsere Abreise.“ Auch wenn der ehemalige Schmuggler viele offene Fragen hatte, kam er den Aufforderungen nach – Nur wenige Minuten später stand Jamie Lennister dem vermeintlichen Bastard von Winterfell gegenüber. Respektvoll verbeugte sich der ehemalige General der Lennister-Armee und sprach: „Ihr habt mich rufen lassen, Eurer Gnaden?“ Jon nickte und offenbarte daraufhin den Brief mit dem königlichen Siegel aus Königsmund. Daraufhin sprach er: „Der Krieg der Krone ist vorüber. Eure Schwester hat den Thron des Lebens und der Freiheit willens aufgegeben.“

Recht glauben konnte Jaime das nicht. Er kannte seine Schwester. Kampflös würde Cersei nicht aufgeben. An der ganzen Sache schien etwas faul zu sein. Seine Unsicherheit offenbarte er dem König des Nordens: „Seid Ihr Euch dessen sicher?“ Bejahend nickte Jon und entgegnete: „Euer Bruder Tyrion versicherte mir das. Ich glaube das, was er sagt und ihr solltet das auch tun. Schließlich ist er auch ein Lennister.“ - Damit war alles gesagt, was es zusagen gab. Der Königsmörder verbeugte sich ein weiteres Mal und wollte gerade den Thronsaal verlassen, da rief ihm der König des Nordens nach:

„Bereitet Euch auf die Abreise vor. Eine Eskorte wird Euch nach Casterlystein bringen. Eure Schwester ist dort.“

Mit einem flauen Gefühl im Magen betrat der König des Nordens die Hauptstadt von Westeros. Was die nächsten Stunden bringen würden, wusste er nicht. Genau das machte ihm Angst. Die Angst vor der Zukunft. Die Angst vor einem weiteren Krieg. Einen Krieg, welchen er sicherlich verlieren sollte. Rein gar nichts könnten die Nordmänner gegen drei ausgewachsene Drachen ausrichten. Nicht einmal das freie Volk könnte das – „Es ist schön, dass Ihr hier seid“, riss jemand Jon zurück in die Realität. Es war niemand geringeres, als Lord Hand Tyrion Lennister höchstselbst. „Hatte ich den eine andere Wahl?“, fragte Jon etwas barsch. Natürlich war dies nicht ernst gemeint. Bevor Tyrion jedoch antworten konnte, war ihm jemand zuvorgekommen:

„Das glaube ich wohl eher nicht.“

Epilog

Erschrocken wich der König des Nordens zurück. Er hatte nicht mit *ihrer* Anwesenheit gerechnet. Binnen weniger Sekunden schlug sein Herz schneller. Obwohl Bran ihm die schockierende Wahrheit über seine Herkunft und Verwandtschaft zu Daenerys offenbart hatte, änderte das nicht seine Gefühle für seine Tante. „Glauben ist wichtig“, entgegnete Jon noch immer leicht verschrocken, „Aber nicht alles.“ - Verschwitzt lächelte der Bastard von Winterfell die Drachenkönigin an. Sofort erwiderte sie die Geste und die beiden Könige lachten um die Wette. Kopfschüttelnd ließ Tyrion die zwei Turteltauben alleine.

„Wie ich sehe“, sprach Daenerys, nachdem sie sich wieder beruhigt hatten, „...bist du und deine Geschwister gut angekommen.“ Es war eine ziemlich treffende Aussage. „Sagen wir es mal so: Es war eine lange Reise, was uns Sansa immer wieder hat bemerken lassen.“ Bei diesem Gedanken musste Jon erneut lachen. Verdutzt blickte ihn die Mutter der Drachen an – Jon schien die Verwirrtheit ihrerseits zu bemerken, woraufhin er erklärte: „Na ja, sie hat immer wieder gequengelt, wie sie es als früher Kind immer tat. Deswegen musste ich gerade an unsere Kindheit denken.“

Ein leichtes Grinsen schlich sich auf ihr Gesicht: „Und wie war der kleine Jon Schnee drauf? Warst schon damals ein solcher Gentleman oder eher einer der bösen Sorte?“ Diese Frage traf den König des Nordens etwas unerwartet. Sehr selten dachte er an seine Kindheit zurück. Eine vergleichbar harte Kindheit hatte er gehabt. Die Tatsache, dass er der Bastard des Eddard Stark war, trug dazu bei. Jeder schenkte ihm das Gefühl der Missachtung und Abneigung. Vor allem Catelyn Stark erinnerte ihn immer wieder daran, dass er nichts weiter war, als ein Stück Dreck war. Wie sie wohl reagiert hätte, wenn sie die Wahrheit über seine Herkunft erfahren hätte – „Verweilst du noch in der Welt der Lebenden?“, riss ihn zurück in die Gegenwart.

„Äh..“, stammelte Jon leicht irritiert, „Ja.. Ich war gerade mit meinen Gedanken wo anderes.“ Grinsend nickte die Sprengerin der Ketten und meinte: „Das habe ich bemerkt. Woran hast du den gedacht, sofern man das wissen darf?“ Anders, als zuvor, versank Jon nicht in Erinnerung, sondern offenbarte: „Ich habe an meine Kindheit gedacht und habe festgestellt, dass ich sowohl kein böser Knabe, als auch kein Gentleman war. Ich war ein Niemand und das bis zu meinem Tod“ – Diese Aussage war für die Drachenkönigin ein wenig unverständlich. Das ließ sie ihn auch wissen: „Du warst der Sohn eines Lords. Wie kannst du dann ein Niemand gewesen sein?“

Wehmütig setzte Jon ein leichtes Lächeln auf und erklärte: „Ich war für die Menschen nur ein Bastard. Ein Fehler ihres Lords. Jemand, der die Ehre des Nordens beschmutzt hat.“ Daenerys konnte nicht glauben, was sie da hören musste. Kopfschüttelnd sagte sie: „Und dennoch bist du nun der *König* des Nordens.“ Das Wort König betonte sie absichtlich – Sofort wusste Jon auf was hinauswollte: „Und da liegt jetzt der Hund begraben, hab ich recht?“ Aufgrund dieses Scharfsinns mochte sie den ehemaligen Lord Kommandanten der Nachtwache. „Auch wenn ich es als kein Problem ansehe“, entgegnete sie kurz darauf, „Doch ich hätte eine Idee, dieses Problem zu lösen.“

Leicht verwirrt sie ihn mit dieser Aussage. Ihr eine Frage deswegen stellen konnte er nicht mehr: Seine Geschwister waren hinter der Drachenkönigin aufgetaucht. Auch Daenerys entdeckte Sansa und Arya kurz darauf. Als die beiden Schwestern die Mutter der Drachen erreicht hatten, verbeugten sie sich sofort. Es war ein Zeichen des Respekts – „Schon in Ordnung“, wollte Daenerys das Ganze nicht. Arya und Sansa waren Teil von Jons Familie und Jon war Teil ihrer eigenen Familie. Zumindest, wenn es nach dem Dreiäugigen Rabe gehen sollte.

„Ihr müsst nach der langen Reise müde sein“, sprach die Sprengerin der Ketten, „Wir werden Euch Zimmer bereitstellen und warme Bäder einlassen“ – Als sie das gesagt hatte, ging sie und ließ drei verdutzte Starks zurück. Auch wenn die drei Geschwister ein nicht wirklich verstanden, was gerade vor sich gegangen war, würden sie das Angebot von Daenerys nicht abschlagen. Sansa und Arya sahen das so. Nach einer solchen lange Reise ersehnten sie sich nach einem erfrischenden Bad. Jon hingegen versank erneut in Gedanken.

Wie Daenerys das nicht vorhandene Problem wohl lösen wollte? fragte er sich daraufhin.

Seit mehreren Stunden hatte sie sich bereits in ihre Gemächer zurückgezogen. Niemand kam an sie heran. Nicht einmal Tyrion oder Missandei. Sie musste erst einmal ihr Gefühlschaos in Ordnung bringen, welches herrschte, seitdem sie Jon Schnee zum ersten Mal begegnet war. Wie ein aufgeschrecktes Huhn lief sie im Zimmer auf und ab. Sie wusste nicht, was als Nächstes kommen würde. Sie wusste nur eines: Sie empfand etwas für den König des Nordens – Genau da lag das Problem. Er war der Sohn ihres verstorbenen Bruders. Er war Aegon Targaryen, ihr eigener Neffe. Sie konnte sich doch nicht ihn verlieben? Oder etwa doch? Ihre gemeinsamen Vorfahren hatten einander geheiratet.

Weiter sich den Kopf darüber zerbrechen, konnte sich die Drachenkönigin nicht mehr. Es klopfte nämlich an der Türe: „Euer Gnaden? Ich möchte Euch nicht stören, aber die ersten Gäste treffen ein.“ Niemand geringeres, als Tyrion Lennister stand vor ihrer Türe. Kurz richtete sie ihr Haar und eilte zur Tür. „Wer ist es den?“, fragte sie, nachdem sie die Tür geöffnet hatte – Ihr engster Berater starrte sie leicht irritiert an, fing sie aber recht schnell wieder und entgegnete: „Die Königin der Eiseninseln und ihr Gefolge.“ *Asha* war Daenerys klar, vom wem der Gnom sprach. „Schickt mir *Asha* in die Gärten. Ich möchte nicht in dieser Hitze in Festung sitzen.“ Tyrion kam der Bitte natürlich ohne Widerrede nach: „Wie Ihr wünscht, Euer Gnaden.“

Schnell richtete Daenerys ihr zerzaustes Haar. Sie konnte ja schlecht so ihrer Verbündeten unter die Augen treten. Bei dem Wort *Verbündeter* musste sie sofort wieder an Jon denken. Sofort versuchte sie, den König des Nordens aus ihren Gedanken zu verbannen. Gelingen sollte es ihr nicht. Alleine schon beim Gedanken an ihn, schlug ihr Netz schneller – *Genug jetzt!* rief sie sich selbst zur Ordnung. Sie hatte ein Königreich zu regieren. Da blieb keine Zeit für ein Gefühlschaos. Kurz hielt sie inne, um ihre Gedanken zu ordnen. Als sie dies erfolgreich abgeschlossen hatte, setzten sie ihre beiden Füße in Bewegung.

Ihr Ziel: Die Gärten des roten Bergfrieds

Casterlystein

Er hatte geglaubt, sie nie mehr wiederzusehen und doch stand sie dort. Direkt vor ihm. Mit seinen eigenen Augen konnte er sie sehen. Seine Schwester, besser gesagt seine Zwillingschwester: Cersei Lennister. Jene Frau, die er überall alles liebte. Jene Frau, die ihm einst drei Kinder geschenkt hatte. Jener Frau, welcher er sich nun langsam näherte – „Dir ist bewusst, dass ich dich höre?“, offenbarte sie ihm, woraufhin Jaime aufschreckte. Leicht noch unter Schock stehend, entgegnete er: „Und ist dir bewusst, dass ich von deinem Tod ausging?“ Mit dieser Aussage hatte die ehemalige Königin von Westeros nicht gerechnet. Dies ließ sie ihren Bruder auch wissen: „Wie meinst du das?“

Nachdenklich rieb sich der Königsmörder am Nacken und erläuterte: „Nun ja.. Ich dachte, du würdest eher sterben wollen, als den Thron aufzugeben.“ Jetzt wusste Cersei, woher der Wind wehte. Sie reagierte dementsprechend: „Ich hätte das auch nicht getan, doch jemand hat mir einen Strich durch die Rechnung gemacht.“ Vielsagende Blicke warf sie ihm zu. Erst geschlagene Sekunden später realisierte der jetzt handlose Mann ohne Ehre:

„Du bist wirklich?“

Roter Bergfried

Manchmal wünschte er, die Dinge würden anders stehen. Am liebsten hätte er die Wahrheit über seine leiblichen Eltern niemals erfahren. So viel einfacher wäre jetzt die Welt und die ganze Sache würde nicht mehr zwischen ihm und Daenerys stehen. Dennoch tat sie das. Immer wieder wandte sie sich von ihm ab. Verdenken konnte er ihr das nicht – Schließlich würde sie den eisernen Thron zu besteigen und Königin der *Sieben* Königslände werden.

Auch das Königreich des Nordens war ein Teil der sieben Königslande. Genau hier war das Problem. Eigentlich war er ein Rebell gegen die Krone. Sie selbst hatte das bei ihrem ersten Aufeinandertreffen gesagt. Der Rebellion war er schuldig, solange er nicht das Knie beugen würde. Bis heute hatte er das nicht getan. Offiziell war er ein Feind – „Jetzt kommt endlich!“, riss ihn jemand zurück ins Hier und jetzt. Niemand geringeres, als seine kleine Schwester Arya war hinter ihm aufgetaucht. Jon schüttelte belustigt den Kopf. Verzweifelt versuchte die ehemalige Attentäterin der Gesichtslosen Männer Geist, den Schattenwolf ihres Bruders zum Aufstehen zubewegen. Durch die lange Reise durch die Flusslande war der treue Begleiter des Königs des Nordens ziemlich ausgelaugt. Jon erging es genauso. Am liebsten würde er sich einfach ins Bett legen und schlafen. Doch dafür blieb keine Zeit:

Er musste mit Daenerys Targaryen, der Königin der *Sechs* Königslande sprechen.

Die königlichen Gärten

Der Duft der blühenden Blumen erfüllte die Atemluft und die Sonne strahlte, als würde es kein Ende geben. Etwas abseits, in einer kleinen Sommerlaube saß ein kleines Trio: Asha Graufreud, der Gnom und die Mutter der Drachen. Gemeinsam führten die Drei eine hitzige Debatte. Das Thema: Die Unabhängigkeit der Eiseninseln. Zwar hatte Daenerys Peik ursprünglich die Eigenständigkeit zugesagt, doch auf Anraten ihrer rechten Hand hatte sie das Ganze noch einmal überdacht – Ganz zur Unzufriedenheit von Asha Graufreud. Dies ließ die vermeintliche Königin der Eiseninseln ihre Gesprächspartner wissen: „Ich habe Euch meine Schiffe zur Verfügung gestellt! Wir hatten eine Abmachung!“

So laut erhob Asha ihre Stimme, dass die meisten Vögel die Flucht ergriffen. Die Drachenkönigin wollte etwas entgegnen, doch ihr Berater kam ihr zuvor: „Die Eiseninseln liegen im Machtbereich des nördlichen Königreichs und somit auch Zuständigkeit des Königs des Nordens. Solange er der Unabhängigkeit der Eiseninseln nicht zustimmt, können wir das auch nicht“ – Als hätte Jon es gewusst, dass es um ihn in diesem Moment ging, tauchte er aus dem Schatten auf. Die Sprengerin der Ketten entdeckte ihn sofort. Binnen weniger Millisekunden schlug ihr Herz schneller und ihre Gefühle spielten verrückt. Verhindern konnte sie das Ganze nicht. „Wenn das nicht der Bastard von Winterfell ist“, war nun auch Asha auf den König des Nordens aufmerksam geworden.

Gekonnt ignorierte Jon das Gesagte und widmete sich seiner Tante: „Euer Gnaden, besteht die Möglichkeit unter vier Augen zuzusprechen?“ Aufgebracht sprang die Schwester von Theon auf und sprach: „Wir sind.“ Weitersprechen konnte sie nicht mehr, denn Daenerys hatte sie mit einer Handbewegung abgewürgt: „Selbstverständlich. Für den *König* des Nordens habe ich stets ein offenes Ohr“ – Kopfschüttelnd, aber auch grinsend erhob sich Tyrion aus seinem Stuhl: „Wenn das so ist, lassen *wir* Euch nun alleine.“ Mit ‚*wir*‘ war natürlich auch Asha Graufreud gemeint. Total gereizt folgte die Königin der Eiseninseln dem kleinen Gnom.

Die Königin der Drachenbucht und der König des Nordens waren alleine. Schon wieder einmal.

Mehrere Minutenlang schwiegen sie sich einfach an. Zu sehr waren sie in den Augen des jeweils Anderen versunken. Durch einen starken Windstoß, der ein Glas zu Boden warf, kamen sie zurück in die Gegenwart. Beide mussten sie daraufhin lachen. „Ich glaube, deine Kinder wollen dir etwas sagen“, schaute Jon in den blauen Himmel. Dorthin, wo sich die Drachen Viserion, Rhaegal und Drogon befanden – Daenerys hatte aber etwas im Sinn: „Meine Kinder können warten. Das hier nicht“, sprach sie daraufhin, „Also *Jon Schnee*, warum wollt *Ihr* mit mir sprechen?“

Während sie das sagte, durchbohrte sie den vermeintlichen Bastard von Winterfell wortwörtlich mit ihren Blicken. Leicht unter Druck stehend, erwiderte Jon: „Ich habe darüber nachgedacht, was *Ihr* gesagt hast.“ Auch er verblieb bei der höflichen Anrede. Ob es aus lustiger oder ernsten Laune heraus geschah, wusste er nicht. Zu sehr war er damit beschäftigt, seinen nächsten Schritt zu planen – „Und was genau habe ich gesagt?“, wusste die Mutter der Drachen nicht, worauf der Sohn ihres verstorbenen Bruders hinauswollte. Daraufhin offenbarte er: „Über deine Idee, unser kleines Problem zu lösen.“ Bevor er den Satz komplementierte, hielt er für einen kurzen Moment inne. Die Unsicherheit in ihm wurde mächtiger und mächtiger. Dennoch schaffte er es irgendwie, den Satz zu vollenden:

„Die Idee von einer Heirat.. Es wäre mir eine Ehre, *dein Kaiser* des *Nordens* und der *Drachenbucht* zu werden.“